

Insertionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Kleinanzeige
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

Im Reichstage wurde am Freitag die Beratung des Militäretats beim Titel: „Gehalt des Kriegsmilitärs“ fortgesetzt. Der Abgeordnete Dr. Baasche, (natl.) legte unter lebhaftem Beifall der Konservativen und des Zentrums dar, daß die zunehmende Verrohung der Jugend nicht, wie Abg. Bebel behauptet hatte, eine Folge der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern vielmehr eine Folge der zunehmenden Gottlosigkeit sei. Die sozialdemokratische Agitation raube dem Volk den Glauben an einen allmächtigen Gott, Abg. Gröber dankte namens des Zentrums Herrn Baasche für diese Ausführungen. Im übrigen nahm Abg. Gröber die Militärverwaltung in den meisten von Bebel monierten Fällen in Schutz. Einen breiten Raum in der Debatte nahmen die wiederholten Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Bebel und dem Kriegsminister ein. Schließlich entwickelte sich wieder eine lange Sozialistenrede, an der sich auf der einen Seite die Abgeordneten v. Tiedemann (Natl.), der konservative Graf Kintow (Friedl.), der Nationalliberal Baasche und Dr. Orla, sowie der liberal-konservative Stöcker beteiligten, während auf der anderen Seite die Reden dieser Debatte vorwiegend vom Abg. Bebel getragen wurden. Vorübergehend kam es einmal zu einer großen Erregung bei den Sozialdemokraten, als Frhr. v. Stumm im Anschluß an eine gelegentliche Bemerkung des Abg. Bebel den Fall Fink besprach und dabei dem „Vorwärts“ vorwarf, die bekannten Stumm'schen Briefe gestohlen zu haben. Abg. Gröber glaubte aus dem Verlauf der Debatte den Schluß ziehen zu können, daß die Nationalliberalen bereit seien, im Kampf gegen die Sozialdemokratie Hand in Hand mit dem Zentrum zu gehen. Dann folgte die Partei sich aber auch bemühen, die Reste des Kulturkampfes insbesondere auf dem Gebiete der Ordensniederlassungen zu beseitigen. Das Gehalt des Kriegsministers wurde bewilligt.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend zunächst die Vorlage betreffend Errichtung eines bayerischen Senats beim Reichsmilitärgerichtshof in zwei Lesungen. Beiden gegen die Vorlage erhob nur der Abg. Dr. Schäfer vom Zentrum namens seiner bayerischen Fraktionskollegen, von denen schließlich nur Frhr. v. Hertling für die Vorlage sprach und stimmte. Der Reichskanzler gab zur Bewichtigung der Bedenken des Abg. Schäfer die eigenlich selbstverständliche Erklärung ab, daß eine etwaige spätere Änderung der Vorlage nur durch Vereinbarung mit Bayern stattfinden könne und der bayerische Bevollmächtigte Graf Lerchenfeld versicherte, daß nach Ansicht der bayerischen Regierung in der Vorlage die bayerischen Reservatrechte genügend gewahrt wären. Ferner wurde das Ordinariat des Militäretats erledigt, wobei die Debatte sich in lauter Kleinigkeiten zerstreute. Abgelehnt wurde eine Resolution der Konservativen betreffend Gehaltsaufbesserung der Zahlmeister und Rostärzte.

Der Reichstag nahm am Montag in dritter Lesung die Vorlage über die Errichtung eines bayerischen Senats beim Reichsmilitärgerichtshof an und erledigte dann ohne wesentliche Debatte das Extraordinariat des Militäretats und den Etat des allgemeinen Pensionsfonds. Beim Etat des Reichsinvalidenfonds kam es zu einer längeren Erörterung über die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen betr. Aufbesserung der Invaliden und Veteranen, welche mit der einstimmigen Annahme der Resolutionen endete.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag das Ordinariat des Eisenbahnetats. Die Debatte über die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr wurde noch durch den Antrag Wetekamp (Fr. Pp.) betr. die Beibehaltung der Arbeiterfahr- und Wochenkarten mindestens in dem jetzigen Umfange beherrschte. Abg. Freiherr v. Zeblich erklärte den Antrag für unzumutbar und annehmbar. Der konservative Abg. Graf Limburg-Sturum gab der Meinung Ausdruck, daß der Antrag Wetekamp einseitig das materielle Interesse der Arbeiter herbehebe. Der Zentrumsabgeordnete Im Walle hatte Beratung durch eine besondere Kommission empfohlen. Hiermit erklärte sich der Abg. Wetekamp einverstanden, der zugleich auf die neuerdings bekannt gewordene Absicht hinwies, die Militärtarife zu erhöhen. Sowohl der Antrag auf kommissarische Beratung als der Antrag Wetekamp selbst wurde schließlich gegen die Stimmen der Freikünnigen, Nationalliberalen und des Zentrums abgelehnt. Die Regierung hatte sich zu der Angelegenheit gar nicht geäußert. Im weiteren Verlauf der Debatte trat Abg. Dr. Gröber von der Freikünnigen Volkspartei für die Gleichstellung der technisch gebildeten Eisenbahnbeamten mit den juristisch vorgebildeten ein.

Am Sonnabend wurde das Extraordinariat des Eisenbahnetats erledigt. In der Debatte wurden nur noch lokale Wünsche und Beschwerden vorgebracht. Die Vorlage, betreffend den Ankauf der Bernsteine von Stantien und Veder wurde nach kurzer Debatte in zweiter Lesung angenommen, ebenso die dazu von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen betreffend die Bekämpfung der Ambrosiafabrikation, soweit sie den Charakter des unlauteren Wettbewerbs habe und betreffend die Begünstigungen von Genossenschaften zur Herstellung von Bernsteinsäuren. Ebenso wurde ein Antrag angenommen, der die Regierung auffordert, betreffend Abtretung des Königsberger Bernsteinsamens mit der Firma Stantien und Veder in Verbindung zu treten. Am Schluß der Sitzung gab Präsident v. Fröcher der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich wäre, den Etat noch bis zum gefestigten Termin zu erledigen.

Im Abgeordnetenhaus brachten am Montag bei der Beratung des Etats des Handelsministeriums der freikünnigen Abg. Camp und der konservative Graf Kanitz verschiedene

über die Diskontpolitik der Reichsbank. Beide Redner glaubten ein Heilmittel gegen die hohen Diskontsätze darin gefunden zu haben, daß man die Emissionen auswärtiger Anleihen in Deutschland möglichst beschränke. Sie forderten den Handelsminister direkt auf, in Form einer Belehrung das Publikum vor auswärtigen Anleihen zu warnen. Handelsminister Bredel zeigte sich nicht geneigt, amlich in die Verhältnisse des Geldmarktes eingzugreifen. Eine vom Abg. Dr. Hirsch eingebrachte und befürwortete Resolution, welche die Regierung auffordert, einen Versuch mit der Anstellung weiblicher Gewerbeaufsichtsbearbeiter nach dem Muster anderer deutscher Staaten zu machen, fand im Hause ziemlich Gegenstand, bei den Konservativen und Freikonservativen aber erst in der (vom Antragsteller acceptierten) Mobilisation, daß die betreffenden weiblichen Beamten vorläufig nur als Hilfsbeamten wirken sollen. Dr. Gröber von der Freikünnigen Volkspartei brachte abermals das Treiben der halbesche Kornhausgenossenschaft zur Sprache, welche durch Handelsgeschäfte aller Art dem privaten Handel Konkurrenz mache. Nachdem der Titel „Ministergehalt“ bewilligt, wurde die weitere Beratung auf Dienstag vertagt.

(Hof- und politische Nachrichten.) Der Kaiser hat zur Bekämpfung des unlauteren Angebotes gewerbsmäßiger Geldverleiher an Offiziere eine Kabinettsordre erlassen, welche bestimmt, daß künftig jeder Offizier derartige an ihn gelangende Geldanerbietungen seinen Vorgesetzten zu melden hat. In der Verordnung heißt es weiter, daß jugendlicher Selbstmord und Mangel an Erfahrungen in Geldangelegenheiten aus solcher Gestalt gebotenen Gelegenheiten häufig den Anfang schwerer Verdrängnis, ja vollständigen Ruins werden. Als Veranlassung der Ordre wird auf Vorkommnisse der jüngsten Zeit hingewiesen. Schließlich bestimmt die Kabinetts-Ordre noch die Feststellung der Geld leiholden Geschäftslente. Der Kaiser ernannte den Prinzen Heinrich zum Chef des Kreuzergeschwaders. Das Herrenhausmitglied Freiherr v. Gärdenstein-Brosel, einer der ältesten (freikonservativen) Parlamentarier, ist gestorben. Der Verbliebene war einer der größten Grundbesitzer in der Provinz Brandenburg. Sein Grundbesitz umfaßte mehr als 71000 Morgen. Der Oberhofmarschall Freiherr v. Sydow trifft am Samstag in Hamburg v. d. H. ein und wird mehrere Tage auf dem Schloß Wismar verbleiben. Das Kaiserpaar wird dem Vernehmen nach die stille Woche und die Ostertage wie im Vorjahre dort verleben. Unterstaatssekretär Meinecke im Finanzministerium, welcher im 82. Lebensjahr steht, hat zu seinem 60 jährigen Dienstjubiläum sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der bayerische Finanzminister v. Kiebel - geboren 1832, Finanzminister seit 1877 - ist amtsmüde. Ein Komptabilitätsgesetz soll jetzt auch das Reich erhalten. Ueber die Getreidebehörde wollen die Konservativen eine Anfrage im Reichstage einbringen. Es ist aber bisher nicht geschehen. Die Regierung und die Getreidehändler verhandeln inzwischen über eine Organisation des Getreidehandels. Der Zusammentritt der Abrüstungskonferenz wird von der Wiener „Polit. Korresp.“ für die Zeit vom 15. bis 20. März angekündigt. Zum Ministerpräsidenten möchte die Korrespondenz des Bundes der Landwirte den Landwirtschaftsminister von Hammerstein erhoben sehen. Wie segensreich ein Landwirtschaftsminister wirken könne, sehe man, so meint die Korrespondenz, an Frankreich, das unter dem Ministerpräsidenten Méline wirtschaftlich sicher nicht schlecht gefahren ist, und viel hätte nicht gefehlt, so wäre dem ehemaligen Landwirtschaftsminister die höchste Staatsstellung, die Präsidentenwürde, in den Schöpfung gefallen. Der freikonservative Landtags-Abgeordnete und Ober-Regierungsrat Freiherr v. Zeblich-Kentrich wird am 1. April der Nachfolger des Herrn v. Burghard als Präsident der Seehandlung werden. Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht einen Artikel mit der Überschrift „Die Sozialdemokratie und die bürgerlichen Parteien“, worin sie unter Bezugnahme auf die Freitagssitzung des Reichstags für einen immer festeren Zusammenschluß der staats-erhaltenden Elemente gegen die Sozialdemokratie eintritt. Der Regierungspräsident Smoluk in Hildesheim hat, wie nach der „Germ.“ verlautet, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Zu seinem Nachfolger sei Landrat Hohen-Gronau auszuwählen. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags beauftragte die Wahl des Grafen Bismarck-Böhlen. Die Osterferien des Reichstages beginnen am 22. März mit Rücksicht auf den am 25. März stattfindenden katholischen Feiertag und werden jedenfalls bis zum 11. April währen.

Ueber die Novelle zur Gewerbeordnung, welche dem Reichstag zugegangen ist, macht die „Nordd. Allg. Ztg.“ Mitteilungen. Darnach führt der Gesetzentwurf die Konzeptionspflicht der Gesindevermieter und Stellenvermittler ein. Dieselben sollen auch verpflichtet werden, ihre Logen der Ortspolizeibehörde einzureichen und anzuschlagen. Ferner werden aus dem in der Session 1895-97 unerledigt gebliebenen Entwurf die Bestimmungen über die Einführung von Lohnbüchern und Arbeitszetteln sowie über die Mitgabe von Arbeit nach Hause an Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter in Vorschlag gebracht, mit einigen zum Teil nicht unwesentlichen Änderungen. Die Fassung ist so gewählt worden, daß dem Arbeitgeber die Möglichkeit bleibt, die Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter die gesetzlich zulässige Arbeitszeit hindurch in der Fabrik und zu Hause zu beschäftigen. Endlich enthält der Entwurf eine Reihe von Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in den offenen Verkaufsstellen. Hiernach soll diesen Personen nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine

Sinnsprüche.

Die Kunst hat es eigan, daß sie den Menschen stille, ruhig und friedlich macht.

Georg Gerbinius.

Das tausendfach gedroehene Echo des Lebens in etuen Accord zu fassen, das ist die Kunst des Poeten.

Franz v. Schöthan.

Die Hünde der Väter.

Historische Erzählung von Felix Braun.

(4. Fortsetzung.)

IV.

Unabsehlich erreichten die drei Wanderer die Stadt Attendorf; bei ihrem Herannahen öffnete der Thorwächter das Thor und ließ die drei mit verwunderten Gesicht herein. Woher konnte denn auch der Bürgermeister gegen Abend mit dem Hauptmann und einem fremden Manne kommen? Warum konnte überhaupt der Bürgermeister die Stadt verlassen haben? Während der gute Mann diese Gedanken mit der ihm eigenen schwerfälligen Gründlichkeit erwog, bestellte der Bürgermeister den Hauptmann auf 10 Uhr abends zu sich und schlug mit seinem Stegerner Begleiter den Weg zum Rathause, welches ihm zugleich als Wohnung diente, ein. Hier stellte er den Fremden seiner Frau vor und trug ihr auf, für denselben ein Zimmer herzurichten, da er einige Zeit bei ihnen bleiben werde.

Punkt 10 Uhr abends stellte sich der Hauptmann ein und berichtete nun dem Bürgermeister ausführlich über seine Entdeckung. Daß der Waldburger einen Spion in den Mauern haben müsse, habe er schon lange geahnt, aber nicht beweisen können, bis er vor einigen Tagen bei seinem nächtlichen Rundgang die Entdeckung gemacht habe, daß der Nachtwächter Helm, Mantel und Hellebarde in das Wächterhäuschen gebracht und dann, sich schen nach allen Seiten umsehend, verschwunden sei, als ob ihn der Erdboden verschlucken habe. Daß er in dem geheimen Gang verschwinden sein könne, habe er nicht geahnt, da dieser seines Wissens nur ihm und dem Bürgermeister allein bekannt gewesen sei. Nach einiger Zeit sei er indes in den Gang hineingestiegen, habe aber in demselben nichts Verdächtigtes bemerkt, sei an der andern Seite wieder zum Vorsteher gekommen und habe sich verdeckt. Nach zweistündigem Warten habe er zu

seinem grenzenlosen Erstaunen den Nachtwächter aus der biden Linde steigen sehen und sei dieser nach vorstichtigem Umrerspähnen durch den Gang in die Stadt zurückgekehrt. Er habe sich die Stelle, wo die Linde eine Thür haben müsse, genau gemerkt und sei am andern Tage, nachdem er den Nachtwächter am anderen Stadteinde unter Aufsicht beschäftigt, in den geheimen Gang eingestiegen. Der Gang münde in einer Böschung der Wälle und Thore man nur bei niedrigem Wasserstande des Flusses herausstreiten, andernfalls sei der Austritt durch das Wasser unmöglich.

Zweifelloß habe nun der Nachtwächter auch gestern Nacht, statt auf seinem Posten zu sein, mit dem Waldburger eine Zusammenkunft gehabt.

Der Galgen ist der beste Platz für den Burken.

Ja, Herr Bürgermeister, aber wenn er nicht bekennet, ist ihm schwerlich der Galgen sicher; zur Ueberführung genügt nicht allein sein Gneisfingerring in die verborgenen Gänge, sondern wir müssen ihm die Verrätheri nachweisen.

Der Bürgermeister legte dem Alten die Hand auf die Schulter. „Habt Ihr mich jemals ungerecht gesehen? Bin ich jemals für Bestrafung eingetreten, wenn die Schuld nicht sonnenklar bewiesen war?“

Nein, Herr Bürgermeister, vorgeht mir die kühnen Worte, ich war unbedacht.

„Nun, alter Freund, wir kennen uns und nun laßt uns eilen, zu unserm Gefangenen zu kommen.“ Auf verschiedenen Wegen eilten beide dem geheimen Ausgange zu und trafen nach wenigen Minuten wieder zusammen. Mit der brennenden Laterne stiegen beide in das Dunkel hinaus und hatten nach mehreren Minuten den Wächter erreicht. Er lag noch immer gefesselt an dem Plaze, wofür er gelegt war; er war aber ohnmächtig geworden.

Nachdem er aus der Bewußtlosigkeit erwacht und ihm die Fußfesseln abgenommen waren, wurde er zum Rathaus geführt und im Gefängnis untergebracht. Am andern Morgen fand ihn der Schlichter entleert vor; er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Unbegreiflich blieb es, wie er seine Handfesseln lösen konnte. Der Bürgermeister gab dem Räte Aufklärung und die Angelegenheit war erledigt. Der Eingang in der Linde wurde zugeschnitten und nun glaubte man sich vor aller Verrätheri sicher.

4. Kapitel.

Daß sein Kundschafter, der Wächter Waldfar, seinem Leben ein Ende gemacht, wurde dem Waldburger nach kurzer Zeit überbracht. Doch wagte er nicht, sich jetzt gegen die Stadt Attendorf zu wenden, weil er sich sagte, daß die Bürgerschaft nach Entdeckung der Verrätheri doppelt vorsichtig sein würde und ersich ein Ueberfall daher ausgeschlossen. Zudem hatte ihn der Junker v. Symmen, sein umsichtiger Anführer thätiglich verlassen, und einen Ersatz konnte er nicht leicht finden. Die ihm von dem verstorbenen Waldfar signalisierte Karawane aus dem Rathshaus war ausgeblieben; der Ueberfall der Stegerner Kaufleute hatte ihn auch nicht die gehoffte Beute gebracht, da nur vorstichtigerweise die Vorhut sich im Thal gelagert hatte und die Nachhut mit den wertvollsten Objekten umgekehrt war.

Der Einzige, von dem ein Fohgebel erpreßt werden konnte, war auf stumem Noß entkommen, dazu waren seine Tiere auch nicht alle wieder in seinen Besitz gelangt und außerdem zwei seiner verwegenen Gefellen von dem Varen schwer verwundet. Der Herr Graf war daher in übelster Laune; Beschäftigung mußte er seinen Leuten geben. Der Fortgang des Junkers von Symmen hatte auch nicht in gutem Sinne gewirkt. So beschloß er denn, die Stadt Olpe anzugreifen, die sich nach langer Verhörung mit Brandbeschuldigung eines gewissen Wohlstandes erfreuen mußte; außerdem schienen ihm die Beschäftigungen nicht mehr im guten Zustande zu sein, und die Wachsamkeit nachgelassen zu haben, so daß er glaubte, sich der Stadt mittels Handstreichs bemächtigen zu können. Daß dieses allerdings Nachts geschehen müsse, darüber war er sich klar; doch wollte er vorher einen Rekognoszierungsritt unternehmen.

Am Abend des zweiten Tages ließ er sein Pferd fassen und lenkte das Tier auf die Waldfseite zu, dem Wächterhabenden mittellend, daß er einen Spazierritt unternehme und in zwei Stunden zurück sei. Außer Schweite seiner Burg wandte er das Pferd nach Osten und in raschem Galopp war er bald in der Nähe der Stadt Olpe. Er hatte die schwere Mäntel nicht angelegt, sondern nur sein Begehrgelänge umgelegt. In diesem Gebüsch band er sein Pferd an und schritt, vorsichtig um sich spähernd, der Stadt zu. Schattige Stellen in dem Mauerwerk entdeckte er nirgends; doch glaubte er, daß die

Bestiegung der Mauer nicht schwer sein müsse. In diesem Zwecke sollte er einen in der Nähe liegenden Baumstamm herbei, hob ihn empor, was selbst ihm, dem übermenschlich starken Manne schwer wurde und stellte ihn schräg an die Mauer. Nun kletterte er an dem Stamme empor und konnte jetzt mit den Händen die Mauerante greifen. Zur Vorsicht stieß er seinen starken Dolch in eine Mauerfuge, stellte sich auf diesen und hatte nun beide Hände frei. Jetzt konnte er bequem über die Mauer in die Stadt sehen; wenn er ein Stück über die Mauer hinging, konnte er eine Leiter, welche vorstichsartig und als Zeichen der Sorglosigkeit der Bürger an der Rückseite des Hauses hing, erreichen und auf diese Weise in die Stadt gelangen. Das Wagnis war kühn, aber wenn es gelang, konnte er mit Muge die Stadt, namentlich die Thorbesetzung, anschauen. Wenn er entdeckt wurde, nun, so mußte eben der Ueberfall unterbleiben. Daß ihm der Weg zur Flucht abgeschnitten werden könne, daran dachte er nicht. Vor fünf Gegnern fürchtete er sich nicht, und außerdem war es ganz wahrscheinlich, daß man ihn angreifen werde. War er doch ein „Frenad“ der Stadt und mordete keinen Bürger, wenn er sich nicht wehrte und ihm freiwillig gab, was er haben wollte. Aber der Weg über die Mauer war bebenklich. Er stieg auf den Baumstamm, zog den Dolch aus der Mauerfuge und stieg herab. Unten sagte er den Dankem, trug ihn 20 Schritt weiter und kletterte an ihm wieder in die Höhe. Jetzt war er dicht hinter dem Hause, an dem die Leiter hing. Vorsichtig nahm er die schwere Leiter herunter und fleg von der Mauer. Vor seinem Weggange hing er die Leiter wieder an den früheren Plaz. Unerkannt und sich dicht im Schatten der Häuser haltend, besah er sich die Stadt; er bemerkte die reparierten und neu aufgeführten Häuser.

Schon im Begriff, in ein Wirtshaus einzutreten, gab er diesen Plaz, als seinem Unternehmen nicht günstig, auf. Wenn er erkannt wurde, war sein Unternehmen vereitelt. Nach einstündigem Besuche der Stadt bestieg er wieder die Mauer, rutschte an dem Baumstamm herunter, trug diesen an den früheren Plaz und bewachte sorgfältig alle Spuren. Dann ging er vorsichtig ins Gebüsch zurück und nach einer Stunde ritt er über die Zugbrücke der Waldburg.

(Fortsetzung folgt.)

ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden und innerhalb der Arbeitszeit eine angemessene Mittagspause gewährt werden müssen. Wird die Mittagspause außerhalb des Gebäudes der Verkaufsstelle eingenommen, so soll die Festsetzung der Dauer der Pause durch die Gemeindebehörde erfolgen, sie muß indessen stets mindestens eine Stunde betragen.

Dem Gedanken des obligatorischen Baden schlusses trägt der Entwurf insofern Rechnung, als er auf den Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber die höhere Verwaltungsbehörde ermächtigt, nach Anhörung der Gemeindebehörde für alle oder einzelne Geschäftszweige anzuordnen, daß die offenen Verkaufsstellen während einer näher zu bestimmenden Zeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens geschlossen sein müssen. Wird der Baden schluss um 9 Uhr oder später angeordnet, so kann derselbe bis 7 Uhr morgens erstreckt werden. Die etwa erforderlichen Ausnahmen werden bei der Anordnung zu berücksichtigen sein.

Professor Dr. Schell in Würzburg, der von der Kurie durch das Verbot seiner Schriften gemindert worden ist, hat seinen Protest zurückgezogen. Wie süddeutsche Blätter melden, erklärte Prof. Dr. Schell den Mitgliedern der theologischen Fakultät seine Bereitwilligkeit, sich dem Urteile der Inhabergregation zu unterwerfen, sowie seinen festen Willen, seine Lehre mit den Entscheidungen der Kirche in Einklang zu bringen. Inzwischen werden die Schriften Schells bereits von bischöflichen Ordinariaten den ihnen unterstehenden Geistlichen und Klerikalseminaristen abgefordert und verbrannt.

Ausland.

Frankreich.
— **(Esterhazy als Werkzeug des Generalstabes.)** Esterhazy veröffentlicht im „Chronicle“ seine vor dem Pariser Kassationshof gemachten Aussagen. Danach hat er ausschließlich, was er gesagt, gethan und geschrieben, auf Befehl seiner Vorgesetzten im Generalstab gethan. Dieser hat ihm seine Aussagen vor Gericht, seine Briefe an den Kriegsminister und an den Präsidenten der Republik vorgelesen.

Als er im Prozeß Jola eine persönliche, ihm nicht suggerierte Bemerkung machen wollte, verwies ihm das General-Militär durch Aufheben der Hand, und Esterhazy parierte.

Selbst seine Forderung an Picquart hat er auf Befehl des Generalstabes erlassen, und als ihm aus Mangel an Bekanntschaften in Paris ein Zeuge fehlte, hat ihm der Generalstab diesen besorgt. Den Zeugen hatte ihm General Gouze verschafft.

Wenn diese Mitteilungen Esterhazy's wahr sind, — und er hat vor einem Solicitor sie nach englischen Rechte beschworen, — so würde dadurch nur bestätigt, daß der ganze Generalstab, soweit er im Dreyfus-Prozeß in Betracht kommt, aus Schwerverbrechern besteht.

Piquart und Debois werden nach einem Urteil der französischen Kriminal-Kommission vor die Anklagekammer verwiesen wegen der Anschuldigung der Fälschung des „Petit Bleu“, wegen Mißbrauchs und Mitteilung geheim zu haltender Schriftstücke in den Angelegenheiten Esterhazy und Dreyfus.

Belgien.
— **(Erkrankung des belgischen Königs.)** Während die Königin, an Bronchopneumonie darniederliegend, ist auch König Leopold in den letzten Tagen nicht unerheblich erkrankt. Der König litt fast unerträgliche Schmerzen infolge einer Geschwulst im Gesicht, welche einen operativen Eingriff erforderte. Die Operation ist glücklich vollzogen worden, König Leopold trägt jedoch den Kopf noch verbunden. Bei der Königin, welche noch vierzehn Tage das Bett hüten muß, ist die Rekonvaleszenz im besten Gange.

Italien.
— **(Vom Papste.)** Nach offiziellen Berichten aus Rom hält die Besserung im Befinden des Papstes an, und es ist jetzt mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß der greise Kirchenfürst die Krankheit überleben wird. Die Ärzte glauben, wenn keine neuen Thatsachen hinzutreten, werde die Operationswunde in etwa zehn Tagen vernarbt sein.

Amerika.
— **Der deutsche Kaiser** sandte an die Gattin des erkrankten amerikanischen Schriftstellers Rudyard Kipling ein Telegramm folgenden Inhalts:

Als enthusiastischer Verehrer der unergleichen Werke Ihres Mannes erwarte ich mit Spannung die Nachricht über sein Befinden. Gott gebe, daß er Ihnen und allen erhalten bleibe, die ihm für die herzerhebende Art dankbar sind, in der er die Thaten unserer großen gemeinsamen Rasse besungen hat.

Frau Kipling sprach durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Washington dem Kaiser ihren tiefgefühltesten Dank aus und ließ melden, daß Kipling sich auf dem Wege der Besserung befinde.

Ueber die letzten Kämpfe bei Manila verbreitet die Regierung der Philippinen Darstellungen, nach denen die Verluste der Philippinos nicht so groß, wie die der Amerikaner sind. Die Toten entfallen zumeist auf Nicht-Kombattanten, die auf den Straßen der Vorstädte erschossen wurden. Sie hätten jetzt 600 amerikanische Gefangene, welche in das Innere gefandt werden sollen. Keiner ihrer Leute habe sich ergeben, und keiner werde es thun. Unter den Nicht-Kombattanten der Philippinos, welche die Amerikaner gefangen halten, befanden sich Greisinnen und Kinder.

Nach weiteren Meldungen über die Kämpfe sollen 320 Männer, 425 Frauen und 280 Kinder ums Leben gekommen sein. Von den Amerikanern wurden 140 getötet und über 400 verwundet. Die Philippinos haben ihre alten Positionen zurückerobert und bedrohen ernstlich Manila. Die Amerikaner sind fest entschlossen, im Falle eines Angriffes der Philippinos auf die Stadt die offenen gelegenen Stadtteile niederzubrennen, um Schutzfreiheit für die besetzte Stadt zu gewinnen. Seit der

Operationen auf Seiten der Philippinos ist der japanische Generalstabschef Kasuma — **Von den Philippinen.** Das „New-York Journal“ veröffentlicht die Meldung, Admiral Dewey habe gesagt: Es scheint mein Schicksal, hier draußen zu sterben. Ich fange an zu glauben, daß niemand das Vaterland wiedersehen werde. Der Feldzug nimmt eine derartige Gestalt an, daß ich nicht daran denken kann, heimzugehen.“ Die großen Aufsehen in Amerika erregende Bemerkung wird dahin interpretiert, daß Dewey entweder unter der Arbeitslast zusammenbricht, oder daß die militärische Situation viel ernster ist, als man ahnt, und daß Admiral Dewey voraussetzt, daß die Philippinos mit dem Freiheitskampfe für lange Jahre nicht aufhören werden.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Zur Erinnerung.)** Jene sogenannten großen Männer, die sich als Tyrannen einen Namen gemacht haben, muß man in ihren dunklen Stunden sehen, um ihren Charakter ganz zu erkennen. Zur Erhöhung seines Kriegesruhmes war Napoleon I., damals noch General Bonaparte, nach Syrien gezogen und hatte die Arabanten besetzt. Diese hatten freien Abzug erhalten, indem sie gelobten, nicht mehr gegen die Franzosen kämpfen zu wollen. Sie hatten sich jedoch in der asiatischen Küstenstadt Jaffa festgesetzt und leisteten nun dem französischen Heere so großen Widerstand, daß die Stadt nur unter großen Verlusten erklammert werden konnte. Bonaparte ging auf die endliche Kapitulation der Verteidiger Jaffas ein und ließ dann die wehrlosen 2000 Mann am selben Tage, dem 6. März 1799, also vor 100 Jahren, einfach niederschießen. Solche Schurken that sollte die Nachwelt nicht mit Bewunderung eines brutalen Eroberers, sondern mit Verachtung eines fittlichen Degradirten loben.

Vor 70 Jahren, am 7. März 1829, ist der Afrikareisende G. Vogel in Krefeld geboren, einer jener mutigen Männer, die ihr Leben für die Wissenschaft einsetzten. Er erforschte die Umgegend des Tassars, reiste eine Zeit lang mit dem Forscher Barth zusammen, erreichte als erster Europäer Jafra und den Vinne und wandte sich dann nach Wadai. Er erreichte auch Wadai, die alte Hauptstadt Wadai, wurde aber daselbst 1856 auf Befehl des Sultans ermordet. Lange Zeit galt er als verschollen und erst durch das Vordringen neuer Forscher wurde sein Schicksal festgestellt. Besonders wertvoll waren seine Berichte aus Afrika durch die astronomischen Ortsbestimmungen.

In jene Zeit, da Europa durch Napoleon in seinen Grundfesten erschüttert wurde, fällt die Beseitigung und Ablegung eines Königs, wie sie wohl ruhiger und gemüthlicher kaum jemals vorgekommen. König Gustav IV. von Schweden hatte einen ebenso sinnlosen, als unglücklichen Krieg gegen Rußland geführt und er war auch durch seine verkehrten und absonderlichen Regierungsmassnahmen mißliebig geworden. Es bildete sich eine Militär-Verschwörung und am 8. März 1809, also vor 90 Jahren, wurde der König von Baron Adlerparn, dem Leiter der Verschwörung, abgesetzt, noch ehe die Verschwörer nach Stockholm gekommen waren. Einige Tage später ließ sich der König ruhig verhaften, unterzeichnete seine Abdankung und verschwand dann nach Süddeutschland. Kein Tropfen Blut ist bei dieser Revolution geflossen.

Der 9. März (1888) ist bekanntlich der Todesstag Kaiser Wilhelm I., an den an dieser Stelle, wie bisher, pietätvoll erinnert sei. Vor 150 Jahren, am selben Tage, im Jahre 1749, ist einer der hervorragendsten Männer der französischen Revolution und jedenfalls einer der klarsten und zielbewußtesten Geister jener Zeit geboren, nämlich der Graf von Mirabeau. In seinen jüngeren Jahren ebenso lehrbegierig, als zügellos und ausschweifend, ergab er sich nach verschiedenen Entstellungen, in welchen er die damalige Restlosigkeit und den Despotismus selbst kennen lernte, ersten Studien. 1789 als Deputirter nach Versailles gesandt, gab er hier mit seiner am 23. Juni im Namen der Deputirten des dritten Standes ausgesprochenen Erklärung, daß sie dem Befehle des Königs, auseinanderzugehen, nicht gehorchen, sondern nur der Uebermacht der Majorität weichen würden, das eigentliche Signal zum Ausbruch der Revolution. Inzwischen wurde er später zwischen Krone und Volk zu vermitteln, wie denn sein Ideal der monarchische Verfassungsstaat war. Er war seiner Zeit voraus; denn er ward ebenso sehr vom Hofe, wie von den Revolutionären zurückgewiesen. Er starb, ohne das Mindeste seiner klaren und ausführbaren Pläne erfüllt zu sehen.

*** Camen, 8. März. Der neue Eisenbahn-Sommer-Fahrplan** wird teilweise bedeutende Veränderungen bringen. U. a. werden die D-Jüge 5 Köln-Berlin (in Dortmund 1.48 Uhr nachts) und 6 Berlin-Köln (in Dortmund 5.42 Uhr vorm.) in gewöhnliche Schnellzüge mit 1.—3. Klasse und die bisherigen gewöhnlichen Schnellzüge 3 Köln-Berlin (in Dortmund 2.48 Uhr nachm.) und 4 Berlin-Köln (in Dortmund 7.09 Uhr nachm.) in D-Jüge mit 1. und 2. Klasse umgewandelt. Der bisher um 9.13 Uhr vorm. in Hamm beginnende Personenzug Hamm-Hannover nimmt seinen Ausgang in Dortmund und kommt in Hamm um 9.5 Uhr an, dadurch den Anschluß nach Münster herbeiführend. Personenzug Oberhausen-Dortmund (ab 6.3 Uhr nachm.) wird bis Hamm ausgedehnt und fährt in Dortmund 8.53 Min. an, dadurch Anschluß nach Münster bezw. Bielefeld bewirkend. Die sogen. Badzüge werden über Mülheim a. d. R. Essen-Vochem-Dortmund-Holzwickede-Anna-Gamm geleitet werden. Der Personenzug Dortmund-Holzwickede-Anna-Gamm (ab Dortmund 1.53 Uhr nachm.) wird um 48 Min. früher gelegt und wird demnach in Anna bereits um 1.49 Uhr nachm. abfahren, hierdurch in Soest den Anschluß an den neuen Zug Dortmund-Süd-Altenbeken herbeiführend. Ein neuer Personenzug wird von Holzwickede nach Anna eingelegt bezw. der Dortmunder Zug bis Anna durchgeführt; der Zug verläßt Holzwickede um 10.5 Uhr vorm. und trifft in Anna um 10.14 Uhr, den Anschluß an den D-Zug 31 nach Berlin herstellend, ein.

*** Camen, 8. März. Die Alltagsfeier der Rückfahrkarten** läuft aus Anlaß des Osterfestes der Rückfahrkarten zum zwölften Tage vor bis zum zwölften Tage einschließlich nach dem ersten Osterfesttage, also

in diesem Jahre für die Zeit vom 21. März bis zum 14. April einschließlich. Sämtliche in der Zeit vom 21. März bis zum 11. April gelassenen Rückfahrkarten haben somit Gültigkeit bis zum 14. April einschließlich und muß die Rückreise spätestens am 14. April mit einem bis 12 Uhr nachts abgehenden Zuge angetreten und ohne Unterbrechung bis zur Zielstation ausgeführt werden. Diese Vergünstigung erstreckt sich auf die Strecken der königlich preussischen und großherzoglich hessischen Staats-Eisenbahnen.

*** Camen, 8. März. Die Aushebung für die Militärpflichtigen des Amtes Unna-Camen und die Stadt Camen** findet statt: Montag, den 20. März, vormittags 8 Uhr bei dem Wirt Nordhaus in Unna für den Jahrgang 1877, Dienstag, den 21. März für den Jahrgang 1878, Mittwoch, den 22. März für den Jahrgang 1879 des Amtes Unna-Camen, Freitag, den 7. April für die Jahrgänge 1877, 1878 und 1879 der Stadt Camen. Die Prüfung der eingegangenen Reklamationen findet an den einzelnen Aushebungstagen nach Beendigung der Aushebung, jedoch nicht vor 10 Uhr vormittags für die an demselben Tage zur Aushebung gelangten Personen statt.

*** Camen, 8. März. (Petition um Einführung der Prügelstrafe.)** In Westdeutschland zirkuliert eine Petition an den Reichstag, in der die Anwendung der Prügelstrafe für strafbare Vergehen von besonderer Nothwendigkeit gefordert wird.

*** Camen, 8. März. (Westfälischer Feuerwehverband.)** Um den Gemeinden zu ermöglichen, ihre Wehr ihren Kräften entsprechend zu versehen, hat der Ausschuss in seiner letzten Sitzung beschloffen, mit der Feuerweh-Anstalt darüber zu verhandeln, ob es nicht möglich sei, eine Stola mit verschiedenen Beiträgen und dem entsprechend verschiedenen Entschädigungen einzuführen. Sodann wurden die Satzungen für die Rummenshoff-Stiftung genehmigt. Auf Antrag des Vertreters des Feuerweh-Verbandes wurde für Abhaltung des Verbandstages in Happe der 3. und des Verbandstages der 4. Juni festgesetzt.

*** Camen, 8. März. In dem Besuche** für die Oberstufe evangelischer Volksschulen im Regierungsbezirk Arnsberg befindet sich auf Seite 456 folgender Satz: „Doch mußte der Kaiser Wilhelm II. dem wiederholten Drängen des Fürsten Bismarck endlich nachgeben und ihm ... den erbetenen Abschied bewilligen.“ — Vergleichen Sie die Stellen, die in der Schule gelehrt werden dürfen.

*** Deeren, 8. März. Ein fürchterlicher Stund** wurde hier in der Woche von mehreren Burchen vollführt. Als Polizeisergeant Wertheim eintritt und Ruhe gebot, wurde einer der Nabenbrüder, der Bergmann L., noch obendrein frech und verhöhlte den Beamten. Schließlich zog er gar noch sein Messer und drang auf denselben ein. Das Messer wurde zwar seinen Händen entzogen, nun aber wehrte sich der Burche mit Händen und Füßen, sodaß es kaum möglich war, ihn zu bewältigen. Schließlich gelang es aber doch, ihn in den Bittermann zu schaffen, von wo er am nächsten Morgen weiter in das Amtsgericht zu Camen transportiert wurde.

*** W. Niederrhein, 8. März. Zwei verurtheilte Burchen** aus Niederrhein erschienen wegen Diebstahls vor der Dortmunder Strafkammer. Es waren dieses die Schulknagen Ewald Nielinger und Ludwig Epmann von dort. Unglückliche Familienverhältnisse haben bewirkt, daß die Jungen auf abschüssige Wege geraten sind; der erstere hat seit Oktober 1898 68 ganze Tage die Schule geschwändert, Epmann hat es nicht viel besser gemacht. Im vergangenen Herbst haben die Burchen zu verschiedenenmalen den Händler Böhr bestohlen. Nielinger wurde zu 4, Epmann zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

*** Dortmund, 8. März. Der Regierungsdampfer „Eider“** traf mit der Kanalcommission und dem Regierungspräsidenten an Bord als erstes Schiff im hiesigen Hafen ein. Die Durchschiffung des Hebebeckes bei Henrichsburg und die Fahrt von Henrichsburg nach Dortmund ging ohne Unfall von statten. Bald nach seiner Ankunft fuhr das Schiff zurück.

*** 6. März. Frau Konrad Kossch** überwieß aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages ihres Gatten, des verstorbenen Generaldirektors, Herrn Albert Kossch, dem Eisen- und Stahlwerk Kossch die Summe von fünfzigtausend Mark, welche zu Wohlfahrts-Einrichtungen für die Arbeiter und Angestellte Verwendung finden sollen.

*** 8. März. (Stillschleitsverbrechen.)** Montag abend verbreitete sich wie ein Lauffeuer das Gerücht von einem Mädchenmorde in unserer Stadt. Hiernach sollte ein Mädchen im Bambeler Holz ermordet angekommen sein. Ein Mord liegt nicht vor. Wohl ist am Nachmittag die 11 Jahre alte Tochter eines Arbeiters auf ihrem Schulwege von einem jungen Burchen zum sogenannten schwarzen Rump gelockt und dort von dem Menschen in schändlicher Weise vergewaltigt worden. Mehrere Frauen sind auf das Geschrei des Mädchens herbeigelaufen, worauf der Verbrecher nach Gorne floh. Er wird beschuldigt als ein ungefähr 17 Jahre alter, gut gekleideter Burche mit braunem Anzug und braunem Hut.

*** Dortmund, 8. März. Vor der hiesigen Strafkammer** hatte sich Samstag der Redakteur der „Arb.-Ztg.“, Hans Bloch, wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Hilb zu verantworten. Neben Bloch erschien gleichzeitig auf der Anklagebank der Steiger vom Schacht „Kaiserstuhl“, H. Pfahl aus Gidel, beschuldigt der Tierquälerei und der Sachbeschädigung unter der Spitzmarke „Die Herr Reichstagsabgeordneter Hilb für Ordnung sorgt“ erschien in Nr. 288 der „Arb.-Ztg.“ vom 10. Dezember v. J. eine Notiz, in welcher angeführt wurde, daß bei Gelegenheit der Beerdigung des Redakteurs Theis einer der auswärtigen Genossen auf Schacht Kaiserstuhl eingefahren sei, um die Einrichtungen in demselben zu besichtigen. Kurz darauf sei der Steiger Pfahl, welcher dem Genossen die Erlaubnis zum Einfahren erteilt habe, von der Reche entlassen worden. Diese Angelegenheit gab dem Redakteur den Anlaß zu einigen geschäftigen Ansätzen gegen den Direktor Hilb, welche in dem Sage gipfelten: „Auf alle Fälle sehen die Arbeiter, daß sie in Herrn Hilb einen Reichstagsabgeordneten haben, der schnell bei sie eintreten wird, man warte nur die Verhandlungen über die Zuchthausvorlage ab.“ Der Inhalt dieses Artikels traf nicht zu, denn der Steiger Pfahl war deshalb entlassen worden, weil er in unmenslicher Weise ein Pferd in der

Grube mißhandelt hatte. Pfahl gab diese Mißhandlungen dem Direktor Hilb gegenüber zu, worauf letzterer die Entlassung des Steigers aussprach mit den Worten, daß er gewöhnt sei, nur mit Menschen zu arbeiten. Der Steiger habe sich sehr unmenslich geigelt. Weil die Arbeiterzeitung die Entlassung des Steigers mit der Thatsache in Verbindung gebracht, daß letzterer die Befichtigung der Grube durch Sozialdemokraten gestiftet wurde Hilb bei der heutigen Vernehmung gefragt, ob er die Befichtigung der Grube gestiftet haben würde, auch wenn er gewußt, daß die betreffende Person der Sozialdemokratie angehörte. Hilb lehnte diese Frage. Er würde es ohne weiteres gestiftet haben, daß die Leute den inneren Betrieb der Grube sich angesehen hätten. Nach Schluß der Vernehmung plaidierte der Staatsanwalt auf Befristung der beiden Angeklagten und beantragte gegen Pfahl 3 Monate Gefängnis und gegen Bloch 1 Monat Gefängnis. Nach längerer Beratung verurtheilte das Gericht, daß das Urteil am nächsten Samstag, den 11. März gefällt werden sollte.

*** Brackel, 7. März. Rasch tritt der Tod den Menschen an,** das mußte auch eine hiesige Familie in selten vorkommender, trauriger Weise erfahren. Am Dienstag voriger Woche starb nach kurzem Krankenlager der Landwirt Herr Wöding von hier an der Lungenentzündung; fast zu gleicher Zeit legte sich sein Bruder nieder, ebenfalls wegen Lungenentzündung. Am dem Tage, an welchem ersterer begraben wurde, starb auch dieser. Damit war aber für die Hinterbliebenen der Lebensloß noch nicht geleert. Die einzige noch lebende Schwester der Verstorbenen, Frau Landwirt Böttler, erkrankte ebenfalls und zwar an derselben Krankheit. Gestern, am Beerdigungstage des sel. Bruders, war auch sie bereits eine Leiche.

*** Brackel, 6. März. (Fabrikverlegung.)** Wie es heißt, beabsichtigt die Maschinenfabrik Wagner & Co. in Dortmund ihren gesamten Fabrikbetrieb nach hier zu verlegen und zu dem Zwecke die erforderlichen Fabrikgebäude hier zu erbauen, da sie an ihrem jetzigen Platz in Dortmund sehr eingeschränkt und auch die Möglichkeit ihr genommen ist, sich weiter ausdehnen zu können; das Fabrik-Terrain liegt zwischen der Röhle-Mindener und der Gronau-Eisenbahnen, sozusagen eingeklemmt. In der Nähe unserer Eisenbahnstation sind in der letzten Zeit mehrere Grundstücke angekauft worden und wegen Erwerbung von weiterem Grund und Boden schweben noch Verhandlungen, sodaß bei dem zur Zeit schwebenden Zusammenlegungs-Verfahren in der Feldmark Brackel die erworbenen Grundflächen zu einem Terrain in der Nähe des Bahnhofes zusammengekauft werden können, um einen günstigen und bequemen Bahnanschluß zu erhalten. Die Fabrik-Anlage wird unserm Ort viel Verkehr zuführen und auch der Güter-Verkehr wird sich erheblich steigern.

*** Uffeln, 6. März. Durch Herabbrechen der Aule** erlitt auf Juche „Schleswig“ der Bergmann Denzer eine erhebliche Fußverletzung, die seine Unterbringung in das Krankenhaus „Bethanien“ notwendig machte.

*** Reusfelden, 6. März. Freudig aufgenommen** wurde hier die Mitteilung, daß von einflussreicher Seite her angeregt worden ist, die Straßenbahn von Aplerbeck nach hier durchzubauen und dann weiter nach Asseln, wo sie dann an die Strecke Dortmund-Unna demnach Anschluß finden kann. Die Direktion der Straßenbahn hat erklärt, die Sache liege recht günstig, zumal auch durch die Neuanlage der Fabrik von Soebing & von der Heyde hierseits viel Leben und Verkehr zu erwarten sei. Die Vorarbeiten sollen in der nächsten Zeit aufgenommen werden und steht zu erwarten, daß die Ausführung der geplanten Wohnanlage so rasch wie möglich betrieben wird.

*** Hengsten, 6. März. (Verkrachte Wildbeere.)** Der Bergmann Fr. Ruschenbaum und dessen 16 Jahre alter Sohn August von hier standen vor der Dortmunder Strafkammer unter der Anklage der gewerksmäßigen Wildbeere. Ruschenbaum sen., ist in der Gegend von Hengsten und Opperbide als ein gemeingefährlicher Mensch bekannt. Wegen versuchten Mordes ist er bereits mit 5 Jahren Gefängnis vorbestraft. Sein 16 Jahre alter Sohn, bisher noch unbestraft, steht ganz unter dem Einflusse des Vaters; in der Voruntersuchung hat er bekannt, daß er an den Wildbeereien seines Vaters teilgenommen, weil er andernfalls Schläge bekommen haben würde. Im Oktober und November v. J., welche Fälle heute in Frage kommen, habe sein Vater ihn gleichfalls durch Drohungen zum Mitgehen veranlaßt, um bei dem Jagen als Treiber zu dienen. Ruschenbaum sen., welcher in der Voruntersuchung das Jagdvergehen in Abrede gestellt hatte, legte heute ein teilweise Geständnis ab. Um den Wildbeere, als welchen man den Ruschenbaum lange in Verdacht hatte, auf frischer That zu ertappen, legte sich am 6. Nov. v. J. früh morgens der in Diensten des Herrn v. Völlen in Opperbide stehende Förster Ribbenkamp im Fortkretter an verdeckter Stelle auf die Lauer, als etwa nach einer Stunde zwei Personen herankamen und zwar war es Ruschenbaum und Sohn. Der letztere „Kloppte“ das Reber ab, um dem Vater das Wild zuzutreiben. Ruschenbaum jun. wurde von dem Förster überfallen und festgenommen, während sein Vater die Flucht ergriff. Der Förster verfolgte denselben etwa 300 Meter, als der Wildbeere plötzlich stehen blieb, sich wendete und auf den Förster anlegte. Um den Angriff des Wildbeeres abzuwehren, gab nun der Förster zwei Schüsse auf seinen Gegner ab, der darauf im Walde verschwand. Der Förster zeigte die Sache sofort an, weshalb die Polizei sich zur Feststellung des Thatsbestandes in die Wohnung des Ruschenbaum begab. Letzterer lag im Bette; er hatte einen Schuß in die Wade und einen Schuß in die Seite erhalten; noch heute hat derselbe an den Folgen der Schüsse zu leiden. Der Gerichtshof erkannte gegen Ruschenbaum sen. auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, gegen dessen Sohn, der unter dem Banne des Vaters gestanden, unter Annahme mildernder Umstände wegen Beihilfe auf eine Geldstrafe von 20 Mk.

*** Witten, 6. März. Ein Unglücksfall** ereignete sich bei der Einfahrt des 8 Uhr von hier fahrenden Personenzuges in den Bahnhof Etodum der Eisenbahnstrecke Rangendreer-Böttrichhausen. Der 45jährige Notenanbeiter Wuchholz wollte noch schnell seine Gasse aus dem Gleise nehmen, wurde dabei aber von dem einfahrenden Zuge erfasst, überfahren und sofort getödtet.

*** Bodum, 6. März. Einen grausigen Tod** fand die Ehefrau eines Bergmanns. Derselbe hat in ver-

ungen
er die
er die
daß
Der
il die
ber
de
Ver
tatt
et, ob
Hörbe,
a der
Frage.
Leute
ätten,
kaats-
b be-
und
gerger
I am
werden
den
umlie
Am
lager
ment-
ruber
dem
auch
a der
bende
rleg,
theit.
auch
Wie
& Co.
hier
lügen
gigen
die
en zu
rdlin-
fogu-
bahn-
e an-
terem
Johab
Ber-
runds-
hofs
rigen
krit-
und
der
mann
Unter-
endig
men
Seite
erbed
st-in,
nächst
abahn
auch
in der
n sei.
nmen
g der
wird.
rei.)
a 16
r der
ge-
sen.
s ein
chlen
orbe-
unbe-
a der
Bib-
bern-
und
men,
zum
er zu
unter-
legte
bied,
dacht
um 6
chn.
b im
etwa
awar
opte"
iben.
und
Der
den
bzun-
einen
Der
lizei
ung
hatte
Seite
der
egen
Jahr
anne
lma.
st.
e sich
nen-
rede
eiter
leise
Juge
and
ber-

Vermischte.

Explosion eines Pulvermagazins in Toulon. Am Sonntag früh 2 1/2 Uhr fand in dem Marinepulvermagazin in La Gouvan zwischen Toulon und La Seyne eine Explosion statt. Alle Soldaten welche bei dem Magazin Dienst hatten, sind getötet. Die Katastrophe forderte auch zahlreiche Opfer unter den Bewohnern des nächstliegenden Viertels, dessen Häuser vollkommen dem Erdboden gleich gemacht sind. Das Magazin soll dem Vernehmen nach 50 000 Kgr. schwarzes Pulver enthalten haben. Bis jetzt sind 70 Tote und ca. 110 Verwundete in die Hospitäler oder in ihre Wohnungen gebracht worden. Von sieben Soldaten, welche die Wache bei dem Pulvermagazin hatten, sind vier getötet und drei schwer verwundet. Auf 2 km. im Umkreise ist alles verwüstet, die Häuser zerstört und die Felder verheert. Zahlreiche Schäden sind bis 4 km. in die Stadt Toulon hinein angerichtet. In der Vorstadt St. Jean Dubar sind Türen und Fenster zertrümmert. Der Knall der Explosion wurde bis Nizza gehört, die Erschütterung wurde an der ganzen Riviera verspürt. Der Munizipalrat trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß Maßnahmen zur ersten Hilfeleistung für die Betroffenen. Der Marineminister sandte ebenfalls Hilfe.

Die Untersuchung über die Ursache der Explosion hat bis jetzt noch keine greifbaren Resultate ergeben; jedenfalls muß man von jedem Gedanken an Böswilligkeit absehen. Die Marinebehörden glauben, daß eine chemische Verletzung in einer Kiste mit rauchlosem Pulver stattgefunden habe. Die herabgefallenen Pulvermagazine sind unbeschädigt. Der Marineminister sandte 10 000 Frs.

Vier weitere Opfer der Pulverexplosion sind gestorben, drei befinden sich in hoffnungslosem Zustande. Man glaubt, daß noch etwa 15 Personen unter den Trümmern begraben liegen. Der Präsident Coubet und der Ministerpräsident Dupuy sandten je 500 Frs. nach Toulon als erste Beihilfe für die Familien der Opfer der Explosion.

Von verschiedenen Seiten hört man die Vermutung aussprechen, daß die Explosion durch chemische Verletzung von Melinit oder rauchlosem Pulver herbeigeführt sei. Man hält es auch für möglich, daß gegen die Vorschriften in dem Pulvermagazin Kalluedsilber aufbewahrt wurde, welches sehr leicht explodiert.

Die Zahl der Toten, die bei der Explosion des Pulvermagazins umgekommen sind, beträgt 75, die der Verwundeten 115.

Waggon-Brand. In einem nach Dinslaken gestern abend abgegangenen Personenzug verbrannte infolge der Explosion eines Benzinhallons ein Waggon III. Klasse. 6 Franken und ein Mann wurden getötet, 16 Personen schwer verwundet; letztere wurden in ein Krankenhaus überführt.

Ueber eine Säbelfaire wird aus Pola gemeldet: Hier gerieten der Zirkusbesitzer Viktor, ein deutscher Reichsangehöriger, und der österreichische Marineoffizier Lenz wegen ihrer Hunde auf der Straße in Streit. Der Offizier verletzte dem Zirkusbesitzer einen Säbelhieb über den Kopf und verwundete ihn sehr schwer. Der Fall wurde dem deutschen Konsul in Triest gemeldet.

Der Dampfer der Dominion-Linie „Sabrador“, der auf der Fahrt von Halifax nach Liverpool begriffen war und auf dem sich der bisherige Vertreter Aguinados in Washington, Agoncillo, befand, stieß bei dichtem Nebel auf die Mc. Kehles-Felsen, vier Meilen vom Skerryvore-Leuchtturm. Die Schiffsräume füllten sich alsbald mit Wasser. Passagiere und Mannschaften retteten sich in die Boote. Ein Boot mit Passagieren landete am Leuchtturm. Alle anderen Boote wurden von dem Dampfer „Biking“ aufgenommen. Jetzt wird der Versuch gemacht, die Passagiere zu retten. Der Dampfer „Biking“ hat auf den Hebriden 150 Personen an Land gesetzt.

Die Mannschaft des gestrandeten Dampfers „Moravia“ wurde gerettet und befindet sich einer der Abreise zugewandenen Mittellung zufolge auf Sable Island. Der zweite Steuermann ist gestorben, die übrige Mannschaft wurde auf einem Regierungsdampfer nach Halifax gebracht.

Zug entgleist. Der Schnellzug von Bukarest nach Jassy ist Sonntag früh zwischen Barnova und Giurja entgleist. Ein Reisender und ein Heizer wurden getötet, 14 Personen wurden verwundet. Der Postwagen wurde zertrümmert, doch blieben die darin beschäftigten Beamten unverfehrt.

Gedenktafel.

6. März.

1889. Abkantung des Königs Milan von Serbien.
1787. Joseph v. Fraunhofer, Erfinder der wichtigsten optischen Instrumente, zu Straubing geboren.
1475. Michel Angelo Buonarroti, berühmter italienischer Bildhauer, Maler und Baumeister, Erbauer der Viesentempel der St. Peterskirche, geboren.

7. März.

1833. Rahel Barnhagen von Ense gestorben (geboren 19. Mai 1771).
1715. Ewald von Kleist, deutscher Dichter, zu Zebbin geboren (gestorben 24. August 1759 zu Frankfurt a. d. O.).

8. März.

1897. Emil Ritterhaus zu Barmen gestorben. Beliebter lyrischer Dichter.
1840. Ewald Knorr zu Saarlouis geboren. Admiral der deutschen Flotte.

9. März.

1888. Kaiser Wilhelm I. gestorben.
1888. Regierungsantritt Kaiser Friedrichs III.
1888. Ewald August Koenig zu Köln gestorben. Beliebter Romanist. (Geboren am 22. August 1833 zu Barmen.)

1869. Hector Berlioz zu Paris gestorben. Berühmter französischer Komponist.

1749. Graf Mirabeau geboren. Bekanntes französischer Politiker. (Gestorben am 2. April 1791.)

1502. Columbus beginnt von Cadix aus seine vierte Entdeckungstour.

1152. Kaiserkrönung Friedrich I. Barbarossa zu Aachen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. März. Der französische Botschafter in Berlin, Roailles, machte dem Minister des Aeußern, Delcassé, die Mitteilung, daß der deutsche Kaiser den Chef des Marinekabinetts beauftragte, ihn, den Botschafter, zu bitten, der französischen Regierung die **Anteilnahme** des Kaisers an der **Katastrophe in Toulon** auszudrücken.

Paris, 7. März. Den neuesten Meldungen zufolge ist die Zahl der bei der **Katastrophe in Toulon** Verunglückten **54 Tote** und **130 Verwundete**. Es geht das Gerücht, die Explosion sei durch Verbrechenhand herbeigeführt worden, da im Schutte eine 1 1/2 Meter lange Lunte gefunden wurde. Loctroy erklärt auf Befragen, die Annahme, die Explosion sei durch Selbstentzündung entstanden, sei unzulässig. Andererseits wird vermutet, ein Stein habe sich vom Dache abgelöst und sei auf eine Pulverkiste gestürzt u. habe die Explosion herbeigeführt.

Brüssel, 7. März. Die Königin hatte eine gute Nacht. Das Befinden ist merkbar gebessert.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
9. März: Wolkig mit Sonnenschein, kälter, frische Winde. Strichweise Niederschläge, Sturmwarnung.
10. März: Milde, wolkig, Niederschläge. Starke bis stürmische Winde.
11. März: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, meist trocken. Beschäftigte Winde.

6 Meter extra prima Loden

zum Kleid	6 Met. sol. Elsässer Waschstoff	z. Kleid f. A. 1.50
f. M. 3.90 Pf.	6 „ sol. Araba-Sommerstoff	z. Kleid „ 1.80 „
	6 „ sol. Dollar-Carreaux-Crepe	z. Kleid f. „ 2.70 „
	6 „ sol. Alpaca-Panama	z. Kleid f. „ 3.30 „
	Neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommer-Saison.	
Muster a. Verlangen franco ins Haus.	Modernste Kleider- u. Blousenstoffe in allergröster Auswahl versend. in einzeln. Metern, bei Auftr. v. 20 Mk. an franco.	
	Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandhaus.	
Modebilder gratis.	Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mk. 3.60 Pf.	
	„ Cheviotstoffe zum ganzen Anzug für Mk. 4.35 Pf.	

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Korsets in eleganter Ausführung und vorzüglichem Sitz.

H. G. Thöling

CAMEN, Bahnhofstr. 23.

267

Mimi Graas
Julius Grevel
Verlobte.
Camen, im März 1899.

Großer Durchforstungs- holz-Verkauf Weddinghofen.

Sonnabend den 11. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, wollen Unterzeichnete für die Frau Witwe Gutsbecker W. Schlie-Belme in Belme in ihrer Gemeinde Weddinghofen, an guter Abfuhr, unmittelbar am kommunalwege von Bergamen nach Heil belegenem Waldung, im sog. „Deinhagen“, folgende, in Haufen zusammengelegte Durchforstungshölzer, als:
1. 50 No. Rottannen, zu leichtem Bauholz, Gerüststangen, Binde- u. Leiterbäumen, Frechtungs- und Baumstößen zc. sehr passend, desgleichen
2. 20 No., teils rottanne, teils Eichen, größtenteils Rottannenholz, meistens zu Brennholz u. f. w. tauglich, nummer- resp. haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Zusammenkunft beim Wirt F. Saumann in Bergamen oder an Ort und Stelle.
Camen. Reinhard, Gerdt, 259

Bekanntmachung.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters **Wilhelm Pröpper** zu Camen wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 9. Februar 1899 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 9. Februar 1899 bestätigt worden, hierdurch aufgehoben. No. 175 K. O.
Camen, den 28. Februar 1899. 271
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Unserer Aufforderung durch die Bekanntmachung vom 3. Februar cr. betr. Einreichung von Lageplänen der Wirtschaftsräume ist nur ein geringer Teil der Wirte nachgekommen.
Wir erwarten die Vorlage der geforderten Unterlagen **nunmehr bestimmt bis zum 20. dieses Monats**, widrigenfalls wir gegen die sämtlichen Wirte die in der Polizei-Verordnung angedrohte Strafe festsetzen werden.
Camen, den 3. März 1899.
Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.


Auf meiner **Lippeweide** werden für diesen Sommer noch
Rinder
angenommen. 256
Stokam. Chr. Rasche.
Empfehle den Herren Oekonomen u. Pferdebesitzern meinen angeforderten

Hengst
zur gef. Benützung. 272
Ostlick bei Werne.
E. Lange.

La Sauerkraut
frische Sendung!
J. Brombach.

Schiebfarren
zu haben bei
Nordstraße. 274
F. Heckmann.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewartung
81. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark. Lese es Jeber, der an den Folgen solcher Vaster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.
Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21**, sowie durch jede Buchhandlung. 7

Den Empfang
der neuesten
Kragen, Jacken und Mäntel
zeige hierdurch ergebenst an.
Gleichzeitig mache auf mein großes Lager
sämtlicher Neuheiten in Manufakturwaren
höflichst aufmerksam.
Camen. Emil Gerdt.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
F. Brombach.
Rottlee Weißlee Gelblee Schwed. Klee helle Pflanzbohnen Runkelkamen
(nur Original-Getreide von den von Borries'schen Rittergütern) vorrätig bei
Raiserau. 242 F. Brüninghaus.
Im Jahre 1900
waschen sich alle mit der echten
Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co. Radebeul-Dresden, weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rofigen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 50 Pf. bei W. Felting. 214

Hausverkauf Camen!
Mittwoch den 15. d. M., morgens 10 Uhr, läßt der Herr Mejer Friedr. Bedhaus hier verziehungshalber sein an der Nordemauer hiersebst unter No. 64 belegenes, im guten baulichen Zustande befindliches, mit einem Ladenlokal versehenes **Wohnhaus mit 2 Stuben** nebst der dazu gehörenden **Grundparzelle** von 1 Ar 60 □ m, im Lokale des Wirts C. Gedfeld am Camerthor durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend verkaufen.
Bemerk wird, daß nur dieser eine Verkaufsstermin stattfindet und bei entsprechendem Gebote der sofortige Zuschlag erteilt wird.
Camen. Reinhard, Gerdt, 270

Schöne große, gehauene Dehlensteine
(circa 25 □ m) hat billig abzugeben
Fusen. 264
Ludw. Buchbinder.
Marktpreise.

Dortmund, den 8. März.
Biehpreise
für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Schafe 72-75 M
Stiere 48-55 M
Kühe Ia. 60-63 M
„ IIa. 55-60 M
„ IIIa. 50-55 M
Schweine Ia. 48-53 M
Kälber b. Pfd. Schlachtgew. Ia. 60-72 M
IIa. 50-60 M
Schafe „ „ 58-60 M
Neuß, den 8. März.
Produktionspreise.
Weizen 100 Kilo 16,40 15,20
Roggen „ „ 14, „ 13, „
Gerste „ „ 14, „ 13, „
Hafer „ „ 22,50 19,50
Avel (Rüben) „ „ „ „
Kartoffeln „ „ 3,80 2,50
Rüben „ „ 51, „ 52,50

Damen- und Kinder-Konfektion, Herren- und Knaben-Konfektion, Küchen- und Wohnungs-Möbel,

Neu eröffnet.

Kaufhaus

Neu eröffnet.

Meyer & Günther

Steinplatz.

DORTMUND.

Steinplatz.

Zur gefälligen Beachtung!

Die **Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten** sind jetzt vollständig in den **wunderbarsten Ausführungen** eingetroffen.

Der gute Ruf, den sich die Firma **Meyer & Günther** in der kurzen Zeit ihres Bestehens weit und breit erworben hat, zeugt von der großen **Leistungsfähigkeit**.

Um uns dieses gute Renommee fernerhin zu erhalten, werden wir in der **kommenden Saison ganz besonders vorteilhafte Waren in den Verkauf bringen**.

Die Besichtigung sämtlicher Läger ist ohne Kaufzwang gestattet.

Geschäftsprinzip: Waren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, führen wir nicht.

Am Sonntag den 12. März
ist bei mir
Freikonzert
mit nachfolgendem
Ball.
Anfang
nachm. 4 Uhr.
H. Rocholl,
Wettersfeldmark.
263

Naturheilverein
Methler.
Versammlung
am Sonntag den 12. März.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Naturheilkundigen
Herrn W. Fricke-Bielefeld:
"Wie erziehen wir unsere
Kinder zur Gesundheit und
geistigen Frische?"
2. Zahlung der Beiträge und
Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Statutenberatung.
Der Vorstand.
262

Schützen-Verein
Oberberge u. Ostfeldmark.
Sonntag den 12. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt C. Jadenkrohl:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Fest-Angelegenheit.
Um pünktliches und zahlreiches
Erscheinen bittet
Der Vorstand.
265

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Überladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung
ausgeprochen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-
zügliche heilsame Wirkung schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist
dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heil-
kräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein be-
reitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-
organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel
zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in
den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen ver-
dorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht zögern, seine Anwendung
allen andern scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen.
Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die
bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Einnahme beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie:
Schnelldurchfall, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz u. Harnblase (Hämaturie)
werden durch Kräuter-Wein rasch und gütlich beseitigt.
Kräuter-Wein befreit jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan
eine Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen
Stoffe aus dem Magen und Gekröse.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung
und Gemütsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,
schonen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten
Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, be-
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, be-
schleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und
schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkenn-
ungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in
Camen, Königsborn, Unna, Asseln, Hemmerde, Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Werne, Hamm, Dortmund
u. s. w. in den Apotheken. 5400

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leip-
zig, Weststraße 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-
Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein. 592

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind
Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Eber-
schenk 150,0, Kirschlaf 320,0, Fenchel, Anis, Heilenwurzel, amerikan.
Krautwurzel, Engländerwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Italienische Weiß- und Rot-Weine
J. Brombach.
empfiehlt

Zur Konfirmation
empfehle: 266
Chemisettes, Kragen, Manschetten
Schlipse, Handschuhe.
**Hemden, Beinkleider, Damen-
Unterwäsche, Taschentücher,**
Korsetts, Rüschen, Bänder.
H. G. Thöling, Camen,
Bahnhofstr. 23.

Holz-Verkauf Haus Velmede.
Dienstag den 14. d. Mts.,
morgens 10 Uhr,
sollen im Distrikt **Mühlenbrand:**
150 Raumtr. Eichenstangen,
zu **Frechtungen** und **Brandholz**, nummerweise meistbietend
verkauft werden.
Versammlung an Ort und Stelle. 261
Döddinghausen. Blödem.

Germania Pomade.
An Wirkung unübertroffen.
Kahlköpfe! O, diese glück-
lichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Acht! Machen Sie sich nicht
solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Gebrauchen Sie
Germania's Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-
haltung eines schönen Haar- und Hautwuchses ist. Achten
Sie aber bei den künftigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für
dieses Fabrikat garantieren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Acht! Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Offizin,
H. Camen bei Emil Weber,
a. Flacon 1,00 Mark. 45

**Porzellan-, Glas- u. Stein-
gut-Waren**
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
empfiehlt
J. Brombach.

Bergmann, Unterföhr, Deerin
„Glück Auf“
zu Kaiserau.
Sonntag den 12. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Einnahme der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Kassenrevisoren.
5. Rechnungslage pro 1898.
6. Besprechung über d. diesjährige
Stiftungsfeiern.
7. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreichen Besuch ersucht
Der Vorstand.
275

Überzeugen Sie sich, dass meine
**Deutschland-
Fahrräder**
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.
167

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2.
Aufn. findet statt in 3 Klassen. 69

Franko nur M. 3,20
10 Pfds.-Probe-Postkoll
Holländer
oder **Limburger Käse.**
Zentnerweise Mk. 23, — ab hier.
Julius Werner, Neumünster i. S.
Käse-Export. 5 große Meiereien.

Kirchliche Nachrichten.
Größere evangelische Kirche.
Mittwoch 8. März.
Abends 7 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst
Pastor Böckmann.

Evangelisch-lutherische Kirche
Freitag den 10. März.
Abends 7 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst.
Pastor Geibel.
Dortm. u. Berl. v. Paw & Comp. Hörbe